

WOMEN'S-EURO

## 180'000 Besucherinnen und Besucher pro Spiel und ein Fanmarsch mit einer Installation von Jean Tinguely

100 Tage vor dem Eröffnungsspiel im St. Jakob-Park präsentierten die Verantwortlichen der Frauenfussball-EM Details zum Rahmenprogramm in Basel.

**Tobias Gfeller**

25.03.2025, 15.13 Uhr



Letizia Elia, Sabine Horvath, Pia Sundhage, Mustafa Atici, Stephanie Eymann und Turnierdirektorin Doris Keller mit dem Euro-Maskottchen Maddli.

Bild: Georgios Kefalas/Keystone

2017 wurden die Niederlande zu Hause Europameister. 2022 gelang England im legendären Wembley-Stadion in London der gleiche Coup. Und 2025 der Schweiz? Die Moderatorin Seraina Degen liess im Gespräch mit Nationaltrainerin Pia Sundhage nichts unversucht, um 100 Tage vor dem Eröffnungsspiel Optimismus zu

verbreiten. Degen schaffte es sogar, dass die Schwedin – immerhin selbst schon Europameisterin und Weltmeisterin – das Baslerlied mitsang.

Es war das Highlight des «100 Days To Go»-Events am Montagabend im Foyer der Messe Basel. Das Programm rund um die Spiele wird immer konkreter. Für die Host City Basel, in der das Eröffnungsspiel Schweiz-Norwegen, das Finale und drei weitere Spiele stattfinden werden, stellten Gesamtprojektleiterin Sabine Horvath und Basel Tourismus-Direktorin Letizia Elia die Eckdaten vor. Es wurde deutlich: Die Verantwortlichen haben nur eineinhalb Monate nach dem ESC Grosses vor für die Europameisterschaft.

### **Konzerte, Kino und eine Riesenrutsche**

«Wir möchten das viele Geld, das der Kanton gesprochen hat, so einsetzen, dass die Bevölkerung über die fünf Spiele hinaus etwas vom Turnier hat», kündigte Horvath an. Der Grosse Rat sprach für den Austragungsort Basel 12,9 Millionen Franken. Die Euro soll mehr werden als ein sportliches Highlight. Auf dem Barfüsserplatz wird es an sieben Tagen elf Konzerte, ein Open-Air-Kino und Lesungen geben. Der Messeplatz wird zur Freizeitarena mit einer zehn Meter hohen Rutschbahn.

Basel erwarte 180'000 Besucherinnen und Besucher pro Spiel, betonte Regierungsrat Mustafa Atici (SP), der als Erziehungsdirektor auch für den Sport verantwortlich ist. Die Auslosung hat es mit Basel gut gemeint. Mit Deutschland und Frankreich spielen zwei grosse

Fussballnationen und Nachbarn in Basel. Mit den Niederlanden wird auch wieder eine orange Welle erwartet, wie sie schon 2008 an der Männer-Euro, welche die Schweiz ins Staunen versetzte. Die Verantwortlichen erwarten ein gemischtes Publikum mit vielen Familien. «Das ist eine riesige Chance für den Sport und unsere Stadt, unsere Wirtschaft und unseren Tourismus», erinnerte Mustafa Atici.

## **Begleitete Rheinschwimmen und kostenlose Stadtführungen**

Noch haben sich für das grosse Sportfest in Basel nicht genügend Volunteers gemeldet. Wenn die Fanmassen gemeinsam aus der Stadt zum St. Jakob-Park marschieren, werden sie beim Eröffnungsspiel und beim Finale von «Klamauk» angeführt, einer rollenden Installation von Jean Tinguely, der in diesem Jahr 100 Jahre alt geworden wäre. Die Zusammenarbeit mit dem Tinguely-Museum ist ein weiterer Anker, der die Euro in Basel auch zum Kulturevent machen wird. Zudem werden an den fünf Spieltagen begleitete Rheinschwimmen angeboten. Wer ein Matchticket hat, kann kostenlos an Stadtführungen teilnehmen.

Die Verantwortlichen versprühten Optimismus, dass Basel bereit ist für das zweite Grossereignis in diesem Jahr. Als Botschafterinnen der Stadt sollen Jasmin Hirschi, Spielerin der Surprise-Strassenfussball-Nationalmannschaft, Seline Röthlisberger als Präsidentin und Spielerin des Frauenfussballverein Basel und FCB-

Captain Coumba Sow für die nötige Aufmerksamkeit sorgen.

Für Sow hatte der Auftritt am Montagabend auch eine bittere Note. An diesem Tag gab Nationaltrainerin Pia Sundhage ihr Aufgebot für die nächsten Länderspiele bekannt. Zum zweiten Mal hintereinander fehlt darauf der Name der 54-fachen Nationalspielerin. Für die routinierte Mittelfeldspielerin ein herber Schlag. Dass sie von Moderatorin Seraina Degen auf der Bühne gefragt wurde, was es ihr bedeuten würde, beim Eröffnungsspiel in der Startelf zu stehen, war zwar nett gemeint, an diesem Tag aber etwas fehl am Platz.